2. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
per Post M. 1.50 mit „Illustr. Sonntagsblatt“, M. 1.25 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 1,25 und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 153. Siegen, Freitag, 9. Juli 1886.

Rückblicke.

Der Juli 1886 erweckt überall in deutschen Landen die Erinnerung, daß nun 20 Jahre verflossen sind, seit das Jahr 1866 mit seinen heißen Sommertagen die Geschicke unseres Volkes ins Rollen gebracht hat. Noch nie hat in der tausendjährigen Geschichte des deutschen Volkes eine Spanne Zeit von 20 Jahren eine solche Wandlung hervorgebracht, wie 1866 — 1886. Alles, was die Besten des Volkes seit Jahrhunderten herbeigewünscht, ist erreicht oder im Keime vorgebildet. Der jüngeren Generation müssen die Zustände vor 1886 manchmal wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Waren sie doch gerade vor 1866 besonders traurig! Der Krieg von 1859 hatte eine große Verstimmung gegen Preußen hervorgerufen, weil es Oestreich zur Unterdrückung der italienischen Einheits- und Freiheitsbestrebungen nicht unbedingte Heeresfolge leisten wollte, sondern Bürgschaften dafür verlangte, daß schließlich nicht Preußen allein die Last eines Krieges mit Frankreich zu tragen haben würde, den es Oestreich zu Lieb unternommen hätte. Als Preußen mit dem Aufwand von 30 Mill. Thlr. zur Mobilisirung schritt, erfolgte der Friede von Villafranca. Wir wissen jetzt aus den ungarischen Enthüllungen, daß die Kenntniß von weitgediehenen Verbindungen der ungarischen Generale von 1849 mit Napoleon III. die östreichische Regierung zu dem eiligen Friedensschluß bestimmte, damals erschien derselbe nur als ein Streich, um der unbequemen preußischen Hilfe ledig zu werden. Der Zwiespalt zwischen den deutschen Großmächten, der so zu Tage trat, bekümmerte aufs tiefste die deutschen Patrioten. Der Nationalverein wurde begründet, d. h. man versuchte, durch eine freie Vereinigung von Privatmännern mit geringen Jahresbeiträgen die Aufgabe zu erfüllen, welcher die Regierungen sich nicht gewachsen gezeigt: Deutschland zu retten. Ein tragikomischer Anblick, wenn man das Mißverhältniß der Kräfte bedenkt, zumal gegenüber dem durch den Sieg in Italien ruhmbedeckten Frankreich. Auf der Naturforscherversammlung von 1860 stellte Virchow den Antrag, die nächste Versammlung 1861 in Speier zu halten, um dadurch die Anrechte Deutschlands auf das linke Rheinufer darzulegen! Der Nationalverein hatte, anknüpfend an die Kaiserwahl Friedr. Wilhelms IV. 1849 durch die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt, die preußische Hegemonie an die Spitze seines Programms gestellt. Seit 1859 war aber in Folge der Vermehrung des Heeres gegen den Willen der Abgeordneten der Verfassungskonflikt in Preußen eingetreten; immer bitterer wurde die Stimmung in Deutschland gegen die preußische Regierung, so daß Oestreich und die Mittelstaaten den Versuch wagen konnten, durch eine Scheinverfassung (Delegirtenprojekt) für alle Zeiten den bestehenden Zustand zu erhalten. Nachdem am 14. August 1862 das Delegirtenprojekt dem Bundestag vorgelegt worden war, wurde der Reformverein zu dessen Unterstützung zusammenberufen; er bestand aus sogenannten Großdeutschen, welche nichts weniger als eine wirkliche, tüchtige Reform anstrebten; ihr Ideal für eine Bundesexekutivgewalt war eine „konzentrirte kollegiale Exekutive mit richtiger Abmessung des Stimmverhältnisses“ (29. Okt. 1862. Nachdem am 22. Jan. 1863 das Delegirtenprojekt mit geringer Mehrheit (9 gegen 7 Stimmen) vom Bunde verworfen worden, versuchte die östreichische Regierung es mit der Ueberrumpelung des Fürstentags (18. Aug. 1863), zu der, nach Oskar Medings Mittheilung, die Idee von dem vielgewandten Julius Fröbel ausgegangen ist. Die öffentliche Meinung jener Zeit brandmarkte die preuß. Regierung als Störenfried, als Vereitler jeder Reform, und selbst der Nationalverein mußte seine preuß. Hegemonie fallen lassen und somit den einzig positiven Punkt seines Programmes aufgeben. Der Nationalverein wurde an Wichtigkeit überboten durch die seit Sept. 1862 gebildeten Abgeordnetentage, eine eigenthümliche Art von Nebenregierung, welche jene Zeit in ihrer Noth ganz natürlich fand. Es war ein zahmer Konvent, eine formlose Versammlung von Abgeordneten, welche ihre Beschlüsse faßte, die oft genug sich widersprachen und durch einen Ausschuß eine gewisse Stetigkeit sich sicherte. Kurz, die Verwirrung war auf den höchsten Punkt gediehen, als der Tod des Königs Friedrich VII. von Dänemark (15. Nov. 1863) an die Stelle der Werke und Schriften die Thaten setzte und die Ereignisse ihren Lauf nahmen, der ja weiteren Kreisen bekannt ist, als alle die fruchtlosen Kämpfe, welche vorhergegangen sind und die dem Patrioten damals mehr als einmal die Furcht eingeflößt haben, es möge mit Deutschlands Macht zu Ende gehen.

Politische Uebersicht.

* **Siegen**, 9. Juli.

S. M. der Kaiser wird übermorgen Sonntag, nach genau dreiwöchigem Kuraufenthalt Ems verlassen und sich zunächst nach Koblenz begeben zum Besuche der Kaiserin. Am 18. d. M. gedenkt der Kaiser in Gastein einzutreffen. Prinzregent Luitpold von Bayern hatte den Kaiser in Ems besuchen wollen; der Besuch unterblieb, weil man die Badekur nicht unterbrechen und dem Kaiser die Ermüdung durch die mit diesem Besuche nothwendig verbundenen Festlichkeiten ersparen wollte. Die Begrüßung des Kaisers durch den bayrischen Regenten wird jetzt in München stattfinden, wo der Kaiser auf seiner Fahrt nach Gastein kurzen Aufenthalt nehmen will. Wird das ein Jubel in der schönen Isarstadt werden!

Die Haltung Preußens im Bundesrath bei der Abstimmung über das Berliner Ausstellungsprojekt war die denkbar entgegenkommendste. Da die Ausstellung in Berlin stattfinden sollte, hielt der preußische Staat sich vollständig neutral und wartete die Meinungsäußerung der anderen Regierungen ab. Als diese überwiegend gegen das Projekt war, wollte „Preußen nicht durch seine Stimme den Beschluß zu einem bejahenden machen.“ Das Projekt ist, wenigstens für 1888, aufgegeben. In die Unhöflichkeiten, mit welchen die hauptstädtische Presse deßhalb die Ausstellungsgegner überschüttet, stimmt am tapfersten die orthodox-feudale „Kreuzzeitung“ ein. „Der Verein mit dem langen Namen sieht über seine eigene Nase nicht hinaus und wir können begreifen, daß er innerhalb dieser Grenze einen nicht ganz unbedeutenden Spielraum zu finden glaubt“ sagt sie von dem Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen.

Der neue Kirchenkampf innerhalb der evangelischen Kirche wird von zwei Seiten zugleich in Angriff genommen. Wie das Vorgehen der Herren von Hammerstein und Gen. zu schweren Bedenken Anlaß giebt, so auch das des Protestantenvereins. Wir erwähnten bereits den Aufruf, den der ständige Ausschuß des Vereins dieser Tage erlassen hat. Daran ist zunächst auszusetzen, daß sich der Ausschuß des Vereins, der doch nur konfessioneller Natur sein soll, in politische Angelegenheiten mischt. Die Uebertragung des Schiedsrichteramtes in der Karolinenangelegenheit an den Papst, die ihm so unbequem erscheint, war eine rein politische Angelegenheit, wie auch in der ganzen Karolinenfrage nicht eine Spur von religiösen Dingen zu erblicken ist. Was geht diese rein politische Affaire den Protestantenverein als solchen an? Die Korolinenangelegenheit bildet einen der wohlthuendsten Züge in der Geschichte des neuen deutschen Reiches. Die Weltgeschichte hat nicht viele Beispiele, daß ein Mächtiger in einem solchen Falle die Entscheidung über einen ihm bestimmten Besitz, den er leicht zu behaupten vermöchte, in die Hand eines Schiedsrichters legt, von dem er von vornherein erwarten kann, daß derselbe das größere Maß von Wohlwollen dem anderen Theile entgegenbringt. Der Aufruf spricht in seinem Eingange von der „verhängnißvollen Wendung in der Politik des leitenden deutschen Staates gegenüber der römischen Kirche“, durch welche „die Keime zur Bildung einer national gesinnten katholischen Kirche zertreten zu werden in Gefahr sind.“ Wo sind denn diese Keime? Die katholische Kirche als solche ist international und kann ihrer ganzen Natur nach auch gar nicht anders sein. Der Aufruf spricht von einem „Zurückweichen des Staates vor den ungemessenen Machtansprüchen der katholischen Kirche.“ Wie liegt denn die Sache in Wirklichkeit? Als wir es mit einem Papste zu thun hatten, der dem neuen deutschen Reiche gegenüber eine feindliche Stellung einnahm, begann der Kulturkampf — damals handelte es sich eben um „unangemessene Machtansprüche des Papstes“, jetzt, wo wir uns einem Papste gegenüber befinden, der eine Gesinnung wie seine Vorgänger dem deutschen Reiche gegenüber nicht dokumentirt, ist der Anlaß weggefallen, den Kulturkampf weiter zu führen — wir stehen eben nicht „ungemessenen Machtansprüchen“ des Papstes gegenüber. Den rein konfessionellen Kampf zu führen, ist aber nicht Sache des Staates, am wenigsten eines Staates gemischter Konfessionen. Die politischen Rechte des Staates gegenüber der katholischen Kirche zu wahren, kann eine konfessionelle Verbindung, wie der Protestantenverein es ist, ruhig den politischen Faktoren im Staate überlassen. Der zweite Theil des Aufrufs wendet sich gegen den Antrag Hammerstein. Hier ist die Kompetenz des Protestantenvereins allerdings unbestreitbar.

In welcher abscheulichen Weise die Deuschen in Böhmen von den jetzigen Machthabern behandelt werden, zeigt sich wieder einmal anläßlich der Einweihung eines Denkmals für den Kaiser Joseph II. in Prag. Der dortige deutsche Handwerkerverein hat in seinem, von hohen Mauern umschlossenen Garten ein Standbild des Kaisers Joseph II. errichtet — das erste dieser Art in Prag. Die Regierung war gnädig genug, die Aufstellung und Enthüllung eines

Der Sänger von Salto.

Eine brasilianische Geschichte von H. Riedel-Ahrens.

(Fortsetzung.)

Der Geistliche hatte recht; das entzückte Antlitz nach oben gerichtet, sang Juca ein Lied nach dem andern aus dem unerschöpflichen Reichthum seiner Melodienwelt. Die Töne fielen so reich und rein von seinen Lippen, so sehnsuchtsvoll verhallend, wie der Seufzerhauch, der im Abendwinde durch die Palmenblätter zittert, und dann wieder so stark und gewaltig, gleich dem Orkan, wenn er aus Norden kommend durch die erschrockenen Gipfel der urwaldlichen Bäume fährt.

Die Zuhörer hatten sich am Boden gelagert und lauschten ehrfurchtsvoll, einige gesenkten Hauptes, dem Gesange. Die Töne Jucas fanden ein Echo in den Herzen aller; sie erweckten die fast erstorbenen Empfindungen zu neuem Leben, riefen die Erinnerungen an längstvergangene, selige Stunden in wonnevollen Schauern wach, sie erfüllten das starr und leer gewordene Innere noch einmal mit süßer Hoffnung, mit Liebe und holder Poesie.

Für alle verborgenen Gefühle fand der junge Sänger den passenden Ausdruck; es war, als ob in seinem Innern sich die Schmerzen und Leiden, der namenlose Jammer des trostentbehrenden Elends, die Sturmgewalt der beherrschenden Leidenschaften der ganzen Menschheit spiegelten. Dann lösten sich die Disharmonien, und aus den Klängen sprachen die verheißungsvollen Wonnen eines ahnungsreichen Liebesfrühlings, welche die Seelen der Hörer mit neuem Hoffnungsjubel durchzitterten.

Zu seinen Füßen saß Marietta, regungslos, das todtblasse Antlitz, umrahmt von den herabwallenden schwarzen Locken, voll hingebender Liebe und Bewunderung zu dem Geliebten emporgerichtet. Hin und wieder fielen von den dunklen Wimpern einzelne große Thränen, welche langsam über die Wangen hinabrollten.

Jetzt schlug es vom Thurm der Dorfkirche neun Uhr; einzelne aus dem Kreise der Leute erhoben sich geräuschlos, fast gegen ihren Willen, aber die Pflicht rief sie nach Hause, und gewaltsam mußten sie sich dem Zauber entziehen, den Juca Soredanas Stimme auf sie übte.

Er merkte es kaum; ihn hatte eine fremdartige, unerklärliche Empfindung ergriffen, als müsse er immer weiter singen und sich gleichsam berauschen an den eigenen Melodien; er schwelgte heute in ihrem Reichthum mit noch nie gefühlter Wonne. Er suchte die Quellen seines Gesanges in ihren geheimnißvollen Tiefen zu erschöpfen, es klang fast wie ein Abschied und ein letztes Lebewohl an diese schöne Welt. Plötzlich stand Marietta auf, warf sich mit stürmischer Bewegung an die Brust des heimlich Verlobten und den Kopf gegen seine Schulter geneigt, brach sie in leises Schluchzen aus.

„O Juca, halte ein! Wenn mir das Herz nicht brechen soll — singe nicht so weiter — ich kann es nicht ertragen!“

II.

In diesem Augenblicke entstand unter den zurückgebliebenen Zuhörern eine kleine Bewegung; am Eingange der Palmenallee wurden zwei Gestalten sichtbar, in denen man bald Francisko de Serro, Mariettas einzigen, älteren Bruder, in Begleitung der Mutter, Dona Virginia, erkannte.

Die Augen aller Anwesenden richteten sich auf das junge Paar; wie es in kleinen Orten herzugehen pflegt, kannte ein jeder die Geschichte der innigen und treuen Liebe der beiden, Jucas und Mariettas; zugleich wußte man aber auch von dem Geldstolz und Starrsinn der wohlhabenden Kaufmannsfamilie zu erzählen, die willens war, das Glück der einzigen Tochter ihrem Hochmuth unbedenklich zu opfern.

„Hatte ich nicht recht, Mutter?“ sagte Francisko, indem er die schlanke Gestalt höher aufrichtete und den hübschen, der Schwester ähnlichen Kopf mit einer Gebärde des Unwillens zurückwarf, „dort sitzt das Mädchen wieder bei dem Juca, trotz allen Verbotes! Mein Gott, die Sache ist mir im höchsten Grade unangenehm, ich habe ja eigentlich persönlich nichts gegen ihn, er ist ein braver Bursche, gewiß, — aber wie augenblicklich die Verhältnisse sich gestaltet haben, kann man sich doch wahrlich nicht wundern, wenn ich mich weigere, ihn als meinen Schwager zu begrüßen.“

„Vollkommen einverstanden, mein Francisko, du beurtheilst die Sache viel zu gelinde, es ist einfach unerhört! Ich habe es kaum glauben wollen, aber sie ist hier — bei ihm; meine Tochter also wagt es wirklich, mich so zu hintergehen! Sie sprach davon, ihre kranke Freundin besuchen zu wollen, ich sah darin nichts Arges, um so weniger, da doch Isëa, diese Ehrvergessene, mitging. Nun, das Maß ist voll, ich gebe dir mein Wort, Marietta traf heute zum letztenmal mit diesem unverschämten Burschen zusammen, der, wie du ganz richtig behauptest, durchaus nicht in unsre Familie paßt. Mein Plan, den ich bereits mit deinem Vater besprochen, kommt nun bestimmt zur Ausführung.“

„Du willst sie fortschicken, Mutter? Das wäre schließlich das Beste, doch wohin?“

„Die Sache ist einfach, ich sende das Mädchen auf ein Jahr oder länger nach Sao Paulo; dort lebt, wie du weißt, meine ältere Schwester, eine ernste, streng religiöse Frau, die wird dem gottvergessenen Kinde schon gehörig den Kopf zurechtsetzen.“

„Das wäre freilich das Beste,“ entgegnete der junge Mann. „In der That, es thut mir ja von Herzen leid, die Schwester leiden zu sehen, aber angesichts der Stellung, die ich jetzt in Rio unter meinen Studiengenossen einnehme, erscheint mir die Verbindung mit dem Fischersohn durchaus unpassend, man ist seinem Stande doch auch Rücksichten schuldig. Ich werde übrigens eine Gelegenheit herbei zu ziehen suchen, dem Juca meine Ansichten über diesen Punkt selbst auseinander zu setzen.“

„Thue das, mein Sohn, du verstehst eindringlicher zu reden und deine Worte wohl zu setzen. Auf jeden Fall muß dieser höchst unangenehmen Geschichte sofort ein Ende gemacht werden, und da ist das Beste, du ergreifst gleich die Gelegenheit und machst dem harnäckigen Burschen derartig den Standpunkt klar, daß er ein für allemal den Gedanken an die Mariitta aufgiebt.“ — Mutter und Sohn hatten jetzt die Brücke erreicht; der größte Theil der noch anwesenden Männer und Frauen entfernte sich, theils um ein Begegnen mit den wenig beliebten, reichen Leuten zu vermeiden, theils auch, weil Juca mit Singen aufgehört hatte. Isea hielt sich erschrocken hinter dem Stamm der Palme verborgen, während Marietta, die wohl wußte, was die Ankunft der Ihren zu bedeuten hatte, gesenkten Hauptes neben dem Geliebten stand, bereit, den nahenden Sturm über sich ergehen zu lassen.

Juca, die Geige in der herabgesunkenen Hand haltend, saß nach wie vor auf dem Geländer, indem er die Kommenden mit ziemlich herausfordernder Miene betrachtete.

„Marietta,“ rief Donna Virginia in befehlendem Tone, „komm hierher, zu mir!“

Das Mädchen gehorchte zögernden Schrittes, nicht ohne einen flehenden Blick auf den Geliebten zu werfen, als wolle sie ihn für die bevorstehende Demüthigung um Verzeihung bitten.

(Fortsetzung folgt.)

solchen Denkmals zu gestatten, allein sie verbot jede Festlichkeit aus diesem Anlaß. Das ist aber noch nicht Alles. Der deutsche Handwerkerverein hat in dem deutschen Mädchenlyceum zu Prag eine gewerbliche Ausstellung eröffnet und das Comitee beabsichtigte, zwei Fahnen auszuhängen, erhielt aber von der Polizei-Direktion folgende Zuschrift: „Dem Gesuche um Bewilligung zur Aushängung zweier Fahnen in den Farben schwarz-gelb und schwarz-roth-gold am Balkon des Gebäudes des deutschen Mädchen-Lyceums anläßlich der in diesem Gebäude stattfindenden Ausstellung wird aus polizeilichen Rücksichten keine Folge gegeben." Man sollte es nicht für möglich halten, daß eine Regierung einem Vereine verbietet, ein Standbild eines Mitgliedes des regierenden Kaiserhauses feierlich zu enthüllen und Fahnen mit den Farben des eigenen Staates anzuhängen! Und doch ist dies Alles geschehen in der Hauptstadt Böhmens, blos damit die zarten Nerven der Czechen nicht gereizt werden.

Die englischen Wahlen charakterisiren sich immer deutlicher als Niederlage Gladstones. Im Ganzen sind 670 Parlamentsmitglieder zu wählen, bekannt sind bis jetzt 464 Wahlen, darunter sind 237 konservative und 49 liberale Unionisten, also 286 Gegner des Homerule und 123 Gladstonianer mit 55 Parnelliten. Unruhen werden auch aus Londonderry gemeldet, wo die Polizei und die liberalen Unionisten handgemein wurden; in Dublin sind an hundert Verhaftungen von Orangisten (Protestanten) vorgenommen worden, worauf die Ruhestörungen sich nicht mehr wiederholten. — Welche Zustände in der englischen Armee herrschen, dafür folgende Thatsache: In der Times erbietet sich Generallieutenant Hope wiederum, die Regierungsgeschützabtheilung, welche Kanonen liefert, die bersten, Flinten und Patronen, welche sich verstopfen, Bajonette, welche sich krümmen, und Säbel, die nicht schneiden, der Bestechung zu überführen, vorausgesetzt, daß die Untersuchung öffentlich und nicht geheim geführt werde. — Ueber das Vorgehen Rußlands bezüglich Batums ist England natürlich sehr entrüstet; die Times nennt es cynisch und einen internationalen Vertrauensbruch; dabei hat es aber sein Bewenden, und Rußland lacht sich stillvergnügt ins Fäustchen. — Den Parisern, welche die 300 einziehenden Artilleristen von Tonkin begrüßt haben, muß die Julisonne, nach den dabei gehaltenen Reden zu schließen, gar arg auf's Hirn gebrannt haben. Bischmann, Maire von Saint-Mandé, sagte: „Durch Ihre Tapferkeit und unbezähmbare Gewalt haben Sie allen Zweifelnden bestimmt bewiesen, daß Sie gegebenen Falls fähig sind, die Fahne aufzuraffen, welche das Kaiserreich bei Sedan fallen gelassen hat. Sie haben gezeigt, daß Sie noch immer die ersten Soldaten Europas sind und man mit Ihnen rechnen muß." Lésèvre, Generalrath von Montreuil, sagte: „Wer darf uns heute noch vom ewigen Kote Sedans sprechen? All' diese Schmach ist in der leuchtenden Sonne des Ostens ausgelöscht. In den Falten dieser Fahnen glänzt von neuem die Gloire Frankreichs. Jetzt dürfen wir wieder hoffen, jetzt mögen alle unsere Feinde zittern. Wir erheben endlich unsere allzulange gemüthigte Stirn, denn wir haben eine große, starke, siegreiche Nationalarmee." U. s. f. An jenem Tage sah selbstverständlich ganz Paris das Elsaß und Lothringen bereits zurückerobert. — Inzwischen macht die Cholera in Italien bedenkliche Fortschritte. Die Herbsttruppenübungen mußten abgesagt werden, die Nachrichten aus Brindisi „lauten verzweifelt", auch Triest, Fiume und das kroatische Küstengebiet sind von der Seuche schon angesteckt. In Moskau wurden Erkrankungen festgestellt, darunter solche mit tödtlichem Ausgange, an „akutem Eingeweidekatarrh", natürlich nur ein anderer Name für die Cholera. Die Behörden treffen überall ihre Maßregeln, die deutsche Regierung ist bekanntlich längst gerüstet, und da die Seuche mit Vorliebe die unreinlichen Völker heimsucht, in Deutschland die öffentlichen Gesundheits- und Reinlichkeits-Zustände aber auf höherer Stufe stehen, als in irgend einem andern Lande Europas, haben wir weniger von der Krankheit zu befürchten.

Tagesnachrichten.

* **Ems.** (Eine Kundgebung unseres Kaisers) wird von der „Germ." berichtet: Am letzten Donnerstag machten die Zöglinge des Schönthaler evangelischen Seminars einen Ausflug nach Ems. Dort hatten sie die Ehre, sich dem Kaiser vorstellen zu dürfen. Der Kaiser sprach die begleitenden Lehrer, einen Ephorus und Repetenten freundlich an, erkundigte sich nach der Lage des Seminars, seiner Bestimmung, seiner Hausordnung, redete auch einzelne Zöglinge an und richtete am Schluß noch eine überaus herzliche Ermahnung an die Zöglinge. Er ging davon aus, daß die Religion die Grundlage von allem Bestand menschlicher Ordnung sei, und sagte dann: „Ich freue mich, daß die Grundlagen jetzt wieder fester geworden sind. Aber die Umsturzpartei, welche alle richtigen Begriffe verwirrt, ist doch noch geschäftig, nicht bloß bei uns, sondern auch in allen Staaten Europas, und wenn es ihr gelingen würde, einmal die Grundlagen, den Glauben, die Sitte, hinfällig zu machen, so würde das andere nachfolgen. Ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß die Grundlagen bei Ihnen und bei denen, deren Lehrer Sie werden, recht fest werden und bleiben, und das werden Sie auch thun, ich vertraue auf Sie." Die letzteren Worte sprach er in steigender Wärme und Herzlichkeit, und dann verabschiedete sich der Kaiser in huldvollster Weise von der Schaar und bestieg unter ihren begeisterten Hochrufen seinen Wagen.

* **Berlin,** 8. Juli. (Vom Tage.) Aus Regierungskreisen verlautet, und zwar nicht ganz in Uebereinstimmung mit anderweiten offiziösen Nachrichten, daß schon in der nächsten Session des Landtags Kreis- und Provinzialordnungen für die Rheinprovinz und die Provinz Posen vorgelegt werden sollen. — Die Erträgnisse der „lex Hüne" entziffern sich für die einzelnen Provinzen: Ostpreußen 226 469 M., Westpreußen 167 999 M., Berlin 284 322 M., Brandenburg 319 901 M., Pommern 217 082 M., Posen 200 250 M., Schlesien 510 654 M., Sachsen 397 235 M., Schleswig-Holstein 227 837 M., Hannover 345 699 M., Hessen-Nassau 234 382 M., Westfalen 279 235 M., Rheinprovinz 582 251 M., Hohenzollernschen Lande 8 800 M., insgesammt 4 002 116 M.

Berlin, 6. Juli. (Das neue „Exercir-Reglement für die Kavallerie".) für dessen Abfassung anfangs dieses Jahres hier eine Kommission unter Vorsitz des kommandirenden Generals des 11. Armee-Corps, Frhrn. v. Schlotheim, zusammengetreten war, ist bereits den Truppen zugegangen. Es ist schon die vierte Dienstordnung, welche seit 60 Jahren unsere Kavallerie erhalten hat. Das neue Reglement läßt erkennen, daß man immer mehr bestrebt ist, inbezug auf die Gefechtsverwendung der Reiterei zu der alten rhumreichen Ueberlieferung Friedrichs des Großen zurückzukehren, welche damals der preußischen Reiterei ihre unerreichten Erfolge verschaffte. Die Abänderungen, die für die eigentliche Exercirtechnik vorgenommen sind, zeigen überall das Bestreben der Vereinfachung. Es ist deßhalb auch eine Vereinfachung der Kommandos und Signale eingetreten, ebenso eine Verkürzung des Weges zum Aufmarsche. Ein neuer Paragraph enthält Bestimmungen über das lautlose Nachreiten und das Exerciren nach Säbelwinken ohne Kommandos. Eingreifender noch als die Schwadron wird das Regiment durch die neuen Bestimmungen betroffen. Das Ausführungssignal ist überall in Wegfall gekommen. Aus der Regimentstiefe wird nach beiden Seiten aufmarschirt, ebenso geschieht die Entwickelung der nach der ganzen Flanke abgeschwenkten Regimentskolonne ebenfalls nach beiden Seiten, die beiden der Tete folgenden Schwadronen nach rechts, die übrigen nach links. Der Regimentscommandeur giebt seine Kommandos künftig nur in Form von Avertissements ab. Die Formation der Schwadronskolonnen in Halbkolonnen besteht nicht mehr, ebenso ist das Einschwenken nach der ganzen Flanke aus Schwadronskolonnen fortgefallen. Wichtig ist ferner die Bestimmung, daß ein einzelnes Regiment sich nicht in Treffen gliedern soll, und erfreulich die neue Bestimmung, daß der altpreußische Kriegsruf „Hurrah" nunmehr auch seitens der Kavallerie bei dem Einbruch in den Feind in Anwendung kommt.

BPN **Berlin,** 6. Juli. (Zur Warnung) für unbesonnene deutsche Landsleute, welche sich, allen Abmahnungen Trotz bietend, immer noch zur Anwerbung für den Militärdienst in Niederländischindien verleiten lassen, möge folgender, dem „Amsterdamer Handelsblatt" entnommener Bericht über die Verpflegung der Truppen auf Atschin beitragen:

„Nach dem letzten Ausweis zählt das niederindische Heer etwa 16 000 Mann Infanterie, davon kommen 10 000 Mann auf die 18 Feldbataillone, während die übrigen 6000 Mann über den ganzen Archipel in verschiedenen Garnisonen vertheilt sind; von letzteren sind durchschnittlich gewöhnlich zwei Drittel für den Felddienst untauglich, so daß man also über etwa 12 000 Mann kriegstüchtiger Leute verfügt. So müßte der ordnungsmäßige Zustand sein, in der That zählt aber das Heer im Augenblick etwa 8000 von der Berikrankheit (einer Art Ruhr) ergriffene Kranke und wenn keine entschiedenen Maßregeln dagegen ergriffen werden, dann werden nach neun Monaten überhaupt keine gesunden und kriegstüchtigen Soldaten mehr im Heere sein. In der Regel darf man annehmen daß, wenn ein solcher Kranker auch wieder hergestellt wird, wozu er aber immer mehrere Monate braucht, er doch für den Felddienst für immer ungeschickt bleibt. An diesem traurigen Ereignisse trägt allein die Regierung die Schuld, da die letzte Ursache dieser furchtbaren Krankheit nur die schlechte Ernährung der Soldaten ist. Denn am 1. Juli 1885 hat man aus Sparsamkeitsrücksichten für Atjeh den Tarif für die Verpflegung herabgesetzt, während an die Leistungskraft der Soldaten die höchsten Ansprüche gemacht werden; überdies ist die verabreichte Nahrung so schlecht, daß sie häufig alsbald, nachdem sie ausgetheilt ist, weggeworfen wird. Allerdings hat die Regierung dadurch Ersparnisse erzielt, aber diese werden durch die Summen wieder verringert, welche die Regierung der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft für die Ueberbringung der Kranken nach Java bezahlen muß. Im vorigen Jahr sind 1800 Soldaten an der genannten Krankheit gestorben, die sich auf der Westküste von Sumatra in schreckenerregender Weise verbreitet, und es ist unglaublich aber wahr, daß man diesen Hungerleidertarif auch im Militärspital eingeführt und dadurch jeden Monat einige tausend Gulden erspart hat; aber es werden Tonnen Goldes nöthig sein, um das Heer überhaupt wieder auf kriegstüchtigen Fuß zu bringen.

(Der Prinz-Regent von Bayern) hat das an ihn aus Anlaß des Ablebens des Königs Ludwig II. gerichtete Kondolenzschreiben des Kaisers durch ein Schreiben beantwortet, das, wie der „Nordd. Allg. Ztg." mitgetheilt wird, wie folgt lautet:

Durchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König,
Hochverehrter Herr Vetter!

Ich habe die Ehre gehabt, aus den Händen Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen das Schreiben entgegenzunehmen, mit welchem Euere Kaiserliche und Königliche Majestät mich der lebhaften Theilnahme versichern, welche Höchstdieselben an dem schweren Verlust nehmen, den das Königliche Haus von Bayern und mit ihm das ganze Land durch den Hingang meines vielgeliebten Herrn Neffen, des König Ludwig II. Majestät, erlitten haben. Diese wahrhaft wohlthuende und erhebende Theilnahme hat noch einen besonders werthvollen Ausdruck dadurch erfahren, daß Euere Kaiserliche und Königliche Majestät Höchst Ihren Herrn Sohn, des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit hierher entsendet haben, um Ueberbringer dieser beileidsvollen Gesinnungen zu sein und um Höchstdieselben bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten. Indem ich Euerer Kaiser- und Königlichen Majestät gerührten Herzens den innigsten und aufrichtigsten Dank für diese Beweise hoher Aufmerksamkeit darzubringen mich beeile, fühle ich mich Höchstdenselben noch in besonderem Maße dafür dankbarst verbunden, daß Euere Kaiserliche und Königliche Majestät die dem verewigten Könige gewidmeten, auf die Geschichte und die nahe Verwandtschaft der Königlichen Häuser von Preußen und Bayern begründeten freundschaftlichen Gesinnungen auf mich übertragen wollen. Mögen Euere Kaiserliche und Königliche Majestät Sich überzeugt halten, daß auch ich meinerseits nichts sehnlicher erstrebe, als die Aufrechterhaltung und Befestigung der so glücklich bestehenden innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche zum Heile Deutschlands die Kronen Preußens und Bayerns verbinden. Mit der Betheuerung dieser Gesinnungen verbinde ich die Versicherung der hohen Verehrung und unwandelbaren Ergebenheit, worin ich verharre

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät dienstwilliger Vetter

(gez.) Luitpold,
Prinz von Bayern.

München, den 20. Juni 1886.

An des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät.

* **Paris,** 8. Juli. (Kardinal Guibert,) geb. 13. Dez. 1802 und seit 1871 Erzbischof von Paris, ist gestorben.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 9. Juli. (Schwurgericht in Arnsberg.) Der der Brandstiftung beschuldigte Landwirth W. J. Vogt aus Wiedebach wurde am 6. freigesprochen, am 7. der Anstreicher F. A. Skerl aus Crombach wegen Münzverbrechens zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Ueber letztere Verhandlung schreibt man uns folgendes: „Der dieses Verbrechens angeklagte Anstreicher F. A. Skerl aus Crombach hat sich die undankbare Mühe gegeben, 10 Pfennig- und 5 Pfennigstücke aus Blei und Zinn nachzuahmen; außerdem ist er noch des Meineides beschuldigt. Der Thatbestand ist folgender. Am 18. Februar Abends wurden von der Frau des Skerl in Crombach bei dem Brauer Haas für gelieferte Kohlen 80 Pfg. verausgabt, die sich als falsche Nickelstücke erwiesen. Es wurde eine Haussuchung bei Skerl veranstaltet, der Anfangs leugnete, als aber eine Gießform, weiteres falsches Geld und Material zur Fabrikation aufgefunden wurde, seine That zugestand. Was den Meineid anlangt, so soll der Angeklagte denselben am 30. März 1883 vor dem Schöffengericht zu Siegen geleistet haben. An diesem Tage stand eine Klage des Skerl gegen die Arbeiter Schürmann und Groß wegen Unfuges, an dem Hause des Skerl verübt, an, und beschwor Skerl, daß Schürmann und Groß diesen Unfug verübt hätten, so daß beide zu einer Geldstrafe verurtheilt wurden. Nachträglich jedoch erbot sich Groß, nachzuweisen, daß nur er allein den Unfug verübt habe, während Schürmann unschuldig sei. Betreffs des Münzverbrechens war die Beweisaufnahme eine sehr kurze, da der Angeklagte geständig war. In der Meineidssache wurde eine Reihe von Zeugen vernommen, laut denen allerdings festgestellt wurde, daß Schürmann sich an dem von Skerl bezeichneten Tage nicht betheiligt habe, jedoch an anderen Tagen. Den Geschworenen wurden 6 Fragen vorgelegt, von denen sich 4 auf das Münzverbrechen nebst ev. Annahme mildernder Umstände bezogen, die 5. Frage lautete auf wissentlichen, die 6. Frage auf fahrlässigen Meineid. Die Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig wegen Münzverbrechens ohne Annahme mildernder Umstände, das Nichtschuldig wegen wissentlichen und das Schuldig wegen fahrlässigen Meineides. Die Geschworenen bejahten nur die Fragen wegen des Münzverfahrens unter Annahme mildernder Umstände, verneinten jedoch die Fragen wegen Meineides. Der Angeklagte wurde hierauf zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Nachmittags, an demselben Tage wurde dann der Taglöhner Ludwig Althaus aus Wundthausen wegen Raubes und Diebstahls zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt

* Siegen, 6. Juli. (Knappschaftsberufsgenossenschaft.) Die diesj. ordentl. Genossenschafts-Versammlung der Knappschafts-Berufsgenossenschaft fand am 30. Juni im Central-Hotel zu Berlin statt. Es waren dazu 54 Abgeordnete erschienen. Nachdem der Vorsitzende (Hilt-Aachen) über die bereits ergangenen und voraussichtlich für die nächste Zeit nöthigen Ausgaben berichtet hatte, wurde die Erhebung eines weitern Beitrags zu den Verwaltungskosten von 40 Pfg. auf den Kopf der versicherten Personen beschlossen, da die Umlage der Verwaltungskosten sowohl für den Vorstand als die Abtheilungen erst gegen Mitte des Jahres 1887 auf Grund der Lohnbeträge für die Monate October 1885 bis December 1886 erfolgen kann. Die Feststellung des Gefahren-Tarifs sowie die Einschätzung der Betriebe in denselben und die Festsetzung von Zuschlägen oder Nachlässen gemäß § 7 Ziffer 6 und 7 der Satzungen wurde dem Genossenschaftsvorstande mit der Maßgabe übertragen, daß derselbe vorher die Abtheilungsvorstände darüber zu hören hat. Der Geschäftsbericht ergibt, daß die Thätigkeit sämmtlicher Genossenschaftsorgane eine sehr mannigfaltige und vielfach äußerst angestrengte war, daß man aber auch nach allen Seiten hin bemüht gewesen ist, die unserer großen Genossenschaft gestellte schwierige Aufgabe so gut und so rasch, als dies irgend möglich war, zur Durchführung zu bringen. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß dies bisher wohl gelungen ist. Zwar bleiben noch schwierige und höchst wichtige Einzelfragen zum Abschluß zu bringen, aber wir dürfen mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß auch dies rechtzeitig gelingen wird. Neben den an der Verwaltung betheiligten Personen haben auch die Betriebsunternehmer und deren Beamten durchweg die ihnen durch die neuen Einrichtungen auferlegten Arbeiten und Opfer bereitwilligst übernommen; als bester Beweis hierfür dürfte der Umstand dienen, daß der Vorstand in der ganzen Zeit seiner Thätigkeit noch nicht ein einziges Mal in die Nothwendigkeit versetzt wurde, von der ihm übertragenen Strafgewalt Gebrauch zu machen. — Für Siegen wohnte Hr. Major Dresler der Versammlung an.

K. Siegen, 8. Juli. (Interessante Ausstellung.) Um ihre hochinteressanten großartigen Modelle sämmtlicher Rettungsapparate, Bote ꝛc. auch in den Binnenstädten zur Ausstellung zu bringen, sendet die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger selbige unter Begleitung eines erfahrenen alten Seemanns, der die einzelnen Gegenstände erklärt, den größeren Städten zu. Wie dies in letzterer Zeit in Bielefeld, Oeynhausen, Minden, Altena i. W. der Fall, so werden auch wir hier in nächster Woche die Ausstellung in geschmackvoller Anordnung auf einige Tage besichtigen können. Als Ausstellungsplatz ist Geffert's Garten am Kampen gewählt und haben Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg., Schüler (klassenweise) 10 Pfg. Abgesehen von dem guten Zweck, dürfte das große Interesse, was hierorts stets dieser edlen Sache entgegengebracht wird, einen zahlreichen Besuch der Ausstellung verbürgen. Näheres wird noch im Annoncentheil der hiesigen Blätter demnächst bekannt gegeben werden.

* Siegen, 9. Juli. (Turnfahrt.) Die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums zu Dillenburg hatten gestern ihre Turnfahrt hieher gemacht, von wo sie, nachdem sie in Flick's trefflichem Restaurant sich erquickt, Abends 8¼ Uhr wieder nach Hause zurückfuhren.

□ Burbach, 8. Juli. (Blitzschlag.) Heute Morgen um ½5 Uhr entlud sich hier, von Südwesten kommend, ein heftiges Gewitter, von starken Regengüssen begleitet. Noch während es blitzte und donnerte, ertönte das Feuerwehrsignalhorn und Rufe „es hat eingeschlagen". Als wir an Ort und Stelle kamen, stellte es sich heraus, daß der Blitz in den Stall des Landwirths W. Ziegler eingeschlagen und sämmtliches Vieh, bestehend in 2 Kühen und einem Kalb, getötet hatte. Der Blitz war an einer hohen Pappelweide, welche kaum einen Fuß vom Stall entfernt steht, herunter gefahren, was sich an der Beschädigung der Rinde erkennen ließ, hiervon auf das Strohdach des nebenangebauten Schweinestalls und wahrscheinlich durch ein offenstehendes eisernes Fenster in den Kuhstall gesprungen. Den beiden Schweinen war merkwürdigerweise nichts passirt. Auf dem Dache des Schweinestalls hatte der Blitz gezündet, das Feuer war jedoch, noch ehe die Feuerwehr kam, von Nachbarn gelöscht worden.

— Au a. d. S., 2. Juli. (Pulver für die deutsche Marine.) Die Pulverfabriken bei Au versandten heute Nachmittag einen großen Pulvertransport, der für die deutsche Marine bestimmt ist. Der Transport, welcher aus einem Extrazuge bestand, wurde über Deutz nach Kiel resp. Wilhelmshafen, den deutschen Reichskriegshäfen, befördert. Von der Pulvermasse erhält das Marine-Depot in Kiel allein gegen 60 000 Kilogramm, das Depot in Wilhelmshafen gegen 30 000 Kilogramm, also im Ganzen neun Doppelwaggonladungen. (B. A.)

┼ Aus Nassau, 7. Juli. (Der Gustav-Adolf-Verein) hielt seine diesjährige Jahresversammlung in Caub ab. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahre 15 900 Mark; hiervon erhielten der Centralvorstand ein Drittel, die einheimischen Diasporagemeinden 7450 M. und die auswärtigen 4150 M. Von den Gemeinden des diesseitigen Bezirkes erhielten: Höchst 1000 M., Königstein 800 M., Camberg 800 M., Hofheim 600 M., Limburg 550 M., Schwanheim 500 M., Oberlahnstein 500 M., Rüdesheim 500 M., Montabaur 475 M., Hochstedt 357 M., Niederwalluf 300 M., Griesheim 300 M., Flörsheim 300 M., Wellmerod 250 M. und Hohenstein 250 M. Dem allgemeinen Liebeswerk wurden 500 M., der siegenden Gemeinde Terna 200 M., der unterliegenden in diesem Jahre 100 M. und der vorjährigen 50 M. überwiesen.

G. Eibelshausen, 8. Juli. (Die Fahrpostverbindung und der Briefverkehr nach Köln bezw. Siegen.) Schon seit mehr als 2 Jahren hat die Postbehörde in dem Gang der Fahrpost von Biedenkopf — Eibelshausen nach Dillenburg eine Aenderung eintreten lassen, die dem reisenden Publikum wesentlich schadet. Früher verließ die erste Post Eibelshausen um 6 Uhr Morgens. Man hatte Zeit, Geschäfte in Dillenburg abzumachen, und konnte zur Rückreise die 12 Uhr Post benutzen. Doch das schlimmste bei der jetzigen Einrichtung ist, daß keine Post Anschluß an die Züge nach Köln bezw. Siegen hat, daß Passagiere, wie Packet- und Briefsendungen nach dieser Richtung in Dillenburg 3—4 Stunden auf Anschluß warten müssen. Schreiber dieses gab hier einen Brief nach Siegen um 6 Uhr Nachmittags auf, der erst des andern Tags Abends dem Adressaten zugestellt wurde. Siegen ist 6 Stunden direkt von hier entfernt. Die bereits von mehreren Seiten an die Ober Post-Direktion in Frankfurt a. M. gerichteten Beschwerden sind nicht beachtet worden. Das geschädigte reisende und correspondirende Publikum darf indessen erwarten, daß endlich die Postbehörde von der jetzt bestehenden Einrichtung abläßt und die frühere wieder in Kraft treten läßt.

* Herborn, 8. Juli. (Telephon) Zwischen hier und Rennerod wird eine über Driedorf führende telephonische Verbindung demnächst hergestellt.

┼ Weilburg, 7. Juli. (Fahnenweihe.) Nachdem erst kürzlich der Gesangverein zu Selters seine neuerworbene Fahne eingeweiht, feierte der Gesangverein zu Heikholzhausen auch am letzten Sonntage das „seltene Fest" seiner Fahnenweihe, an welchem 17 auswärtige Vereine sich betheiligten. Das Fest verlief in der gewöhnlichen Weise: Empfang der Vereine, Unterbringung in den Wirthshäusern, allgemeine Erfrischung, Zusammenblasen, Festzug, Festjungfrauen, Musik, Hochrufen, Festplatz, furchtbares Biervertilgen, Festrede, Weihe, Uebergabe, Hoch auf den Kaiser, Gesang der Vereine (auf den nur ganz wenige Festtheilnehmer horchen), Tanz, Bier und — Bier. Das Biervertilgen scheint fast der Hauptzweck solcher Veranstaltungen zu sein. Die 10 Pfg.-Stücke fliegen nur so in die Kasse der Wirthe. Geld scheint im Ueberfluß da zu sein. „Saure Wochen — süße Feste." Nächsten Sonntag: Fortsetzung in Obertiefenbach und Schadeck.

— Biedenkopf, 6. Juli. (Kurort.) Es hat sich hier in vergangener Woche ein Komite, bestehend aus den Herren: Landrath Seyberth, Bürgermstr. Unverzagt, Dr. Schaumberg, Pfarrer Matthäus, Postmeister Hill u. a. gebildet, welches sich zur Aufgabe stellt, unsere Stadt als Luftkurort zu empfehlen. Biedenkopf eignet sich durch seine romantische Lage, die Nähe der Berge und deren Waldreichthum außerordentlich zur Sommerfrische.

* Straßebersbach, 5. Juli. (Kriegerfest.) Vom schönsten Wetter begünstigt, feierten gestern Kriegervereine des Amtes Dillenburg ihr diesjähriges Verbandsfest in Straßebersbach. Um 2 Uhr Nachmittags bewegte sich in strammer Haltung eine stattliche Zahl ehemaliger Krieger durch die mit Tannen, Laub- und Blumen-Gewinden, sowie mit Fahnen geschmückte Hauptstraße des Dorfes; Böllerschüsse widerhallten in den Bergen und Musik erleichterte den Marsch. Auf dem Festplatze hielt Herr Hennes von Rittershausen, zur Zeit Präsident des Kriegerverbandes, eine beifällig aufgenommene, von patriotischem Geiste durchwehte Rede, die mit einem donnernden Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß. Für die Bequemlichkeit des Publikums hatte Herr Gastwirth Birkelbach durch Errichtung zahlreicher Tische und Bänke, die durch Zelte vor den Sonnenstrahlen geschützt waren, in ausgiebiger Weise gesorgt. Einer kleinen Keilerei auf der Straße, welche dem Heilgehilfen einigen Verdienst verschaffte, mit der jedoch die Kriegervereine absolut nichts zu thun hatten, wurde durch energisches Einschreiten der Gendarmen ein rasches Ende bereitet. Die tanzlustige Jugend ließ sich erst durch die Morgenröthe bestimmen, ihrem Vergnügen ein Ende zu machen.

— Dutenhofen, 8. Juli. (Ertrunken.) In der Lahn oberhalb unseres Ortes wurde gestern der 30jährige Ackerer Johannes Müller von hier als Leiche aufgefunden. Der Mann hatte gefischt und dabei den Fluß überschreiten wollen; wahrscheinlich ist er bei dieser Gelegenheit in eine Untiefe gerathen und ertrunken.

Vermischtes.

— Berlin, 5. Juli. (Die Schulden der Stadt Berlin) belaufen sich gegenwärtig, nach Abzug der noch festliegenden neuen 3½proct. 50 Millionen-Anleihe, auf 157 500 000 Mark, wovon in diesem Jahre 1⅓ Millionen Mark zur Amortisation gelangen werden. Auf den Kopf der Bevölkerung Berlins entfällt eine Schuldenlast von 111 bis 112 M., während in Paris auf den Kopf 600 M. und in Wien 170 M. entfällt. Die Amortisation und Verzinsung dieser Schuldenlast werden vollständig durch die Ueberschüsse der Gas- und Wasserwerke und des Viehhofes ꝛc. gedeckt.

— Wien, 8. Juli. (Die Verunglückten am Großglockner.) Der Präsident des österreichischen Alpenklubs, Julius Meurer, meldet aus Windischmatrai, daß der verunglückte Markgraf Pallavicini und Genossen (der Legationssekretär Crommelin und die beiden Führer) gestern im Glocknerkaar an der Pasterze aufgefunden wurden.

— Paris, 7. Juli. (Von Löwen zerfleischt.) Thierbändiger Bidel, der durch seine Dressurvorstellungen viel Redens von sich gemacht hat, wurde gestern Abend, als er in einer Schaubude auf dem Jahrmarkte in Neuilly den Raubthierkäfig betrat, von den darin befindlichen Raubthieren angegriffen und entsetzlich zerfleischt. Trotz der 17 zum Theil schweren Bißwunden, die er erlitt, gilt seine Heilung dennoch für nicht ganz aussichtslos.

— Brüssel, 7. Juli. (In der hiesigen Universität) brach heute Nachmittag eine Feuersbrunst aus. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, einem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. — Eine neuere Meldung lautet: Die Feuerwehr ist des Brandes in dem Universitätsgebäude Herr geworden. Der ganze rechte Flügel mit dem akademischen Saale ist vollständig zerstört. Ein Theil der Bibliothek ist gerettet.

— Brüssel, 5. Juli. (Doch ein Verbrechen.) Am 28. Juni wurden, wie berichtet, in der Vorstadt Saint-Gilles in der Straße Fonsny frisch abgeschnittene Arme und Beine einer weiblichen Leiche aufgefunden, allein da die amtlichen Aerzte für Leichenschau in den Hospitälern von St. Jean und St. Pierre erklärten, daß die Gliedmaßen kunstgerecht abgeschnitten seien und wahrscheinlich aus einem Hospital herrühren, (auf einem Arme fand sich ein „vu"), so nahm man an, daß es sich um eine Mystifikation handele. Weitere Nachforschungen haben aber ergeben, daß wirklich ein Verbrechen vorliegt. Eine in der genannten Straße wohnende Hebamme, Namens Rodelett, hatte nämlich ein aus Brügge gekommenes Ladenmädchen Beekmann bei sich aufgenommen und als diese am 28. Juni bei ihr starb (wahrscheinlich in Folge eines Verbrechens im Sinne des § 218 des deutschen Strafgesetzbuches), den Liebhaber, einen gewissen Masquelier dazu verleitet, die Leiche zu zerstückeln, um so die Spur des Verbrechens zu verwischen. Die Arme und Beine trug Masquelier in einem Sacke nach einer einsamen Stelle der Rue Fonsny und den Körper, welcher in einen schwarzen Koffer gepreßt wurde, sandte er nach Villevorde, wo ihn Bahnbeamte in Folge starken Geruches entdeckten. Den Kopf soll die Rodelet verbrannt haben. So hat der verhaftete Masquelier ausgesagt und wahrscheinlich verhält sich die Sache auch so, da die Hebamme Rodelet bereits vor einigen Jahren wegen ähnlicher Verbrechen verurtheilt worden ist.

— London, 5. Juli. (Vortreffliche Rechtsprechung.) Ein 17jähriger Bursche Namens John Osborne, der von einem jungen Mann Namens Marling unter der Drohung, ihn eines unnatürlichen Verbrechens zu bezüchtigen, Geld und eine Uhr im Werthe von Lstrlg. 40 erpreßt hatte, wurde vom Central-Kriminalgerichtshofe zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

-- Solinger Klingen.) Die in Solingen für die englische Armee gefertigten Säbelklingen müssen folgende Proben bestehen: Die Klinge muß zuerst eine Belastung von 16 Kilogramm, auf die Spitze gelegt, ertragen, ohne eine Durchbiegung erkennen zu lassen. Alsdann wird dieser Druck so vermehrt, daß die Klinge, sich durchbiegend, sich um 16 Centimeter verkürzt und trotzdem wieder gerade springt. Nach einem mit der Schneide unter Anwendung voller Manneskraft auf einen Eisenblock ausgeführten Hieb und einem gleichen mit der Rückseite, wonach durch Einlegen in eine vertiefte Schablone die genau vorgeschriebene Krümmung controlirt wird, folgt die Biegeprobe. Zu diesem Behufe wird die Klinge in einem besonderen Apparat flach einer Biegung von 90 Grad ausgesetzt und muß wieder genau gerade springen. Darauf wird das Gewicht derselben und endlich die Lage des Schwerpunktes untersucht, und nun erst schlägt der Beamte seinen Abnahmestempel darauf. In der That, die deutsche Industrie kann sehr stolz darauf sein, daß sie solchen Anforderungen zu genügen vermag!

— (Die Stadt Bochum gar nicht auf der Weltkarte.) Französische Zeitungen brilliren einmal wieder mit ihrer geographischen Kenntniß, indem sie bei einer Zusammenstellung der Theaterbrände, die in den letzten Monaten stattgefunden, ganz ernsthaft hinzufügen: „Außerdem berichtet der „Guide Musical" von Brüssel, daß noch ein zwölftes Theater kürzlich vollständig vom Feuer verzehrt worden sei. Dies soll am 15. Mai geschehen sein. Der „Guide" sagt, es sei das Theater in Bochum, aber es muß dies nothwendig ein Druckfehler sein, denn eine Stadt Namens Bochum existirt in der ganzen Welt nicht, soviel wir uns auch Mühe gaben, dieselbe auf der Landkarte zu entdecken."

— (Zuvorkommend.) „Wenn ich um zehn Uhr nicht zu Hause bin, liebe Frau, so brauchst Du nicht auf mich zu warten!" — „Das hab' ich auch nicht im Sinn: wenn Du nicht um neun Uhr da bist, so werd' ich Dich holen!"

— (Abgeblitzt.) Eine Hofdame hatte einst geniest, ohne daß der in der Nähe befindliche Edelknabe etwas gesagt hätte. — „Haben Sie mich nicht niesen gehört!" bemerkte die stolze Dame. — „Nein," entgegnete entschuldigend der Edelknabe, „Euer Gnaden tragen die Nase zu hoch."

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 1. Wilhelm Carl, S. d. Gerbers Heinrich Bieler hier, ev.
„ 1. Ida Maria Almine Hedwig, T. d. Lokomotivführers Carl Christ hier, ev.
Juni 30. Albert Adolf, S. d. Werkmeisters auf der Eisern-Siegener Eisenbahn Heinrich Rammschüssel, Hhütte, kath.
„ 29. 1 S. d. Ingenieurs Gustav Adolf Siebdrat hier, ev.
Juli 2. Anna Martha, T. d. Fabrikarbeiters Jacob Brachthäuser hier, kath.
Juni 30. Carl Friedrich, S. d. Schneiders Carl Hch. Wellner hier, ev.
Juli 1. Anna, T. d. Hüttenarb. Georg Ludw. Freund, Hhütte, ev.
„ 1. Friedrich Carl, S. d. Gefangenen-Aufsehers Johannes Stahl hier, kath.
Juni 29. Friedrich, S. d. Fuhrmanns Christian Otto hier, ev.
Juli 6. Martha Lisette Josepha, T. d. Bergmanns Anton Harlicek hier, kath.
„ 5. 1 T. d. Kürschners August Drey hier, ev.
„ 1. Wilhelm Hermann Ernst, S. d. Maschinenschlossers Karl Kottmann hier, ev.
„ 3. Reinhard Albert, S. d. Schlossers Adam Becker hier, kath.

Verehelichte.

„ 2. Hülfs-Weichensteller Johann Christgen, kath., mit Wittwe Stellmacher Christian Benner, Johanne Helene geb. Krämer, Johsh., ev.

Gestorbene.

„ 1. Wilhelm Heinrich, S. d. Sandformers Heinrich Fick, Hain, 2 M. 19 T., kath.
„ 2. Ehefrau Schneidermeister Hieronymus Werthebach, Anna Maria geb. Wagener, Hain, 56 J., kath.
„ 5. Carl Friedrich, S. d. Schneiders Carl Heinrich Wellner hier, 5 T., ev.
„ 5. Helene Amalie Mina, T. d. Tagelöhners Philipp Lawann hier, 1 M. 16 T., ev.
„ 7. Friedrich Carl Heinrich, S. d. Krämers August Prinz hier, 1 J. 2 M. 11 T., ev.
„ 7. Wittwe Seiler Jacob Porr, Katharina geb. Vitter hier, 38 J., ev.

Aufgebotene.

„ 3. Rottenarbeiter Hch. Becker mit Anna Catharina Antonia Stein hier.
„ 5. Vorarbeiter Wilh. Hch. Flender mit Philippine Christine Amalie Wolff, Hhütte.
„ 8. Hüttenarbeiter Carl Conrad Schmidt hier mit Maria Groß zu Schellenberg.

Handels-Nachrichten.

** **Siegen,** 9 Juli. Die Notirungen in London betrugen am 7. Juli: Kupfer, Chilibarren 39 L. 10 S., Blei, englisches 13 L. 12 S. 6 D., spanisches 13 L. 2 S. 6 D., Zink, spezielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnliche Marken 14 L., Silber 44⅞ Pence.

** **Siegen.** 9. Juli. Die Notirungen in London betrugen am 8. Juli: Kupfer, Chilibarren 39 L. 12 S. 6 D., Blei, englisches 13 L. 12 S. 6 D., spanisches 13 L. 2 S. 6 D., Zink, spezielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnliche Marken 14 L., Silber 44⅞ Pence.

** **Siegen,** 9. Juli. Die amtlichen Metallpreise in Paris betrugen am 7. Juli: Kupfer, I. Marken 105,— fr., gewöhnliche Marken 102,— fr., Stangen und Platten 107,50 fr., best selected 110,50 fr., Corococo-Garkupfer 103,25 fr., Blei, gewöhnl. Marken frei Havre 33,— fr., do. frei Paris 33,75 fr, Zink, schlesisches frei Havre 37,— fr., andere gute Marken frei Havre 36,75 fr., do. frei Paris 36,75 fr. per 100 Ko. verzollt.

× Siegen, 7. Juli. (Lederbericht.) Die Erwartungen, welche man an die diesjährige Lohernte stellte, sind nicht ganz in Erfüllung gegangen. Durch das lange Regenwetter ist sehr viel Lohe verdorben und ist in Folge dessen die Frage nach guter Lohe lebhafter geworden, auch sind die Preise gestiegen. Für hiesige gute Lohe zahlt man heute 6 M. pr. Ctr. und für ganz feine Mosellohe 6 M. 75 Pf. — 7 M. Die belgischen Lohhändler, welche stets große Posten nach hiesiger Gegend absetzen, sind mit dem Verkauf sehr zurückhaltend und haben die Hoffnung im Winter noch höhere Preise zu erzielen. Ob dies zutreffen wird, hängt sehr von dem Gang des Ledergeschäftes ab. — Im Ledergeschäft selbst hat sich wenig verändert. Bei der jetzigen heißen Witterung entstehen bei Ledersendungen sehr leicht Gewichtsdifferenzen und wird deßhalb der Versandt nur auf das Nöthigste beschränkt. Die Preise stehen augenblicklich wie folgt: Prima Wildbochsenleder im Gewicht von 190–210 ℔ pr. Bürde 165–168 M. pr. Ctr. Mittelleder je nach Gewicht und Qualität 145–155 M. Zahmsohlleder im Gewicht von 240–260 ℔ 168–170 M. und leichtere Sorten 150–160 M. Kuhleder im Gewicht 170–180 ℔ 170–175 M. und leichtere Sorten je nach Qualität und Gewicht 150–165 M. pr. Ctr. Die Preise verstehen sich ab Versandstation. — Das Geschäft in roher Waare ist ziemlich gleichmäßig geblieben. Beste Buenos Ayres Häute werden zu 59–62 Pf. per ℔ verkauft und geringere Sorten von 52–56 Pf. Der Preis von deutschen Häuten stellt sich auf 37–40 Pfg. p. ℔.

** **Siegen,** 8. Juli. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt!

Quantum.	Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko. an:				Erzielt. Kaufpr. pr. 100 Ko.	Loco Versandstation:
	Silber	Blei	Kupf.	Zink		
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pCt	pCt.	ℳ ₰	
a. Bleierze:						
75 000	78,13	62,47	—	—	21 —	Littfeld.
40 000	82,30	67,76	—	—	23 10	Dahlbruch.
70 000	26,59	59,25	—	—	15 10	Littfeld.
61 200	58,74	67,05	—	—	20 20	Dahlbruch.
5 000	57,17	59,86	—	—	19 50	Kirchen.
20 000	18,51	47,26	—	—	9 40	Bestwig.
10 000	60,02	49'50	—	—	15 50	Au.
22 000	49,84	50,47	—	—	14 40	Wissen.
11 400	91,08	59,04	—	—	21 80	do.
50 000	35,96	67,19	—	—	17 50	Eisern.
Sa. 364 600						
b. Kupfererze:						
20 600	24,15	—	6,67	—	2 80	Dahlbruch.
10 000	11,6	—	8,85	—	2 60	do.
23 675	—	—	7,25	—	2 10	Niederschelden.
10 500	—	—	6,05	—	2 10	Lohe.
Sa. 64 775						

Das Resultat der Erzversteigerung kann nur als ein überaus günstiges bezeichnet werden.

Kölu, 7. Juli. Notirungen der heutigen Metallbörse: Spiegeleisen 46--48 M., deutsches Bessemer Roheisen 42,— M., do. weißstrahliges Roheisen 40–42 M, Luxemburger Roheisen 29—30 M., deutsches Gießereieisen Nr. 1 52,-- M., do. Nr. 2 50,— M., do. Nr. 3 46,— M., Stabeisen Ia Handelssorte 100 M., do. Feinkornsorte 125 M., Winkeleisen 110 M., Trägereisen 95–100 M., Kesselbleche Ia 145 M., do. IIa 135 M, Siegener HK-Bleche 130 M. die 1000kg; Rohzink 29—30 M., Weichblei 26½ M. die 100kg. Alles frei ab Werk gegen 3-Monats-Bankrimessen oder Casse mit 1½ pCt. Sconto.

** **Breslau,** 7. Juli. Zink andauernd umsatzlos.

** **Breslau,** 8. Juli. Zink ohne Umsatz.

× **Antwerpen,** 7. und 8. Juli. (Bericht der Herren Büsch u. Comp.) Umsatz von Häuten: 1620 Stück, darunter:

№ 1497–100	Uruguay Ochsen	20/25 Ko. à frcs. 62
» 1558–326	Bs. As. »	22/40 » 61
» 4120–382	Uruguay Kühe	20/25 » 65

Reichsmarkkurs 123,70.

Birresborn natürliches Mineralwasser

Tafel-Getränk Sr. Durchl. des Fürsten Bismarck.

Unübertroffen als Tafelwasser in Verbindung mit seinen hygienischen Wirkungen.

Alleiniger Vertrieb B. Meising, Düsseldorf; General-Depot Fritz Spannagel, Siegen.

Depot Phil. Kirch, Siegen, Bahnhofstraße.
„ Carl Hees, „ Marburgerstraße.
Depot Carl Holdinghausen, Siegen, Kölnerstraße.
Käuflich in allen Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Hotels ꝛc.

Norwegische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1862. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. **3 pCt.** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **5 Pfg.** pro **100 Mark.**

Trägereisen

in allen Profilen und Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: **Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Oefen, Kochmaschinen** ꝛc. und alle Eisentheile zu Bauzwecken zu den

billigsten Preisen.

Siegen.

J. G. Reichwald.

Julius Heymann, vorm. **Goldberg**

Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Handlung

Siegen, Marburgerstr. 726 u. Markt-Ecke

beehrt sich den Empfang aller Neuheiten für die kommende Saison anzuzeigen und empfiehlt in reicher Auswahl bei sehr billigen Preisen zur gefl. Abnahme:

Wollene und **seidene Spitzen** } in allen Farben, zur Garnirung
Plüsche und **Atlas** } für Kleider und Mäntel,
Glatten und **gepreßten Sammet** }
Agrements, Kleider- und **Mantel-Agraffen,**
Kleider- und **Mantel-Knöpfe** in allen Größen,
Schweizer Festons, Spitzen-Fichus, Echarpes und **Barben,**
Pariser Korsetts für Damen und Kinder,
Farbige und **schwarze Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder,
Strümpfe und **Socken** für Herren, Damen und Kinder,
Krausen neuesten und feinsten Genres,
Alle Sorten **Baumwolle, Strick-** und **Häkelgarne,** sowie sämmtliche **Kurzwaaren.**

Kaufmänn. Verein

„Merkur"

Mittwoch den 14. Juli cr.,

Abends ½9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale Hotel Titz hier, 1. Etage.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes resp. der Vertrauensmänner für den Verband in Leipzig.
2. Verlesung der Vereinsbestimmungen.
3. Annahme des Beitrittsgeldes für den Verband.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen; an diesem Abend können Nichtmitglieder **nicht** eingeführt werden. **Der prov. Vorstand.**

Sommerburkin, **Kammgarnstoffe, Tuch, Bieber, halbw. Satin** in schöner Auswahl (Anzüge lasse ich nach Maaß anfertigen).

Sommerröcke in Kammgarn, Lüstre und Turntuch, **Chemisetts, Kragen** und **Manschetten, Shlipse, Hosenträger, Herren-Sonnenschirme, Sommerhautjacken** u. **Unterhosen** in filirt (Carl Mez & Söhne) und gestrickt empfiehlt

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstraße 190.

Strohhüte u. Sonnenschirme

empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

M. Thomas,

Marburgerstraße 74.

Wohnung gesucht!

Kleines Haus oder große Etage mit Garten. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Auf meiner **Ziegelei** in Hammerhütte kann noch ca. 14 Tage eine große Menge Schutt, Schlacke ꝛc. abgeladen werden.

G. Schneider.

Abziehbogen

für Holz und Marmor

in Wasser und Oeldruck

vorräthig bei

Krey & Molitor.

Im Neuvergolden

abgenutzter Goldrahmen an Spiegeln, Bildern, sowie im sorgfältigen staubdichten **Einrahmen von Bildern** aller Art empfiehlt sich bestens

August Wasser,

Donzenbach 447.

An die

Mitbürger u. Schützenbrüder

unserer Stadt richten wir hiermit die freundl. Bitte, unser diesjähriges Schützenfest durch **Beflaggen der Häuser und durch Illumination** verherrlichen zu helfen.

Viele Mitglieder.

Neue holländische Häringe

à Stück 10 Pfg.,

pur Milchner

à Stück 15 Pfg.,

bei **Joh. Berlet.**

Gewinnlisten

der Wiesbadener **Rothen-Kreuz-Lotterie** à 10 Pf. bei **Friseur Schmidt.**

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 11. Juli 1886.

3. n. Trinitatis.

7 Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
9 » » : Pfr. Winterhager.

Hl. Abendmahl.

2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorlaender.

Collekte für die Kinderheilanstalt in Sassendorf.

C. Aug. Effmann.

Bezugnehmend auf meine frühere Notiz beehre ich mich hierdurch mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem alten Geschäfts-Lokale der früheren Firma

Marburgerstraße 33. Gethmann & Co. Marburgerstraße 33.

dasselbe

Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Engros-Lager

unter meinem eigenen Namen weiterführe.

Für das mir während 24 Jahren als Mitbegründer und stetigem Leiter obiger Firma allseitig geschenkte Vertrauen danke ich bestens und bitte ich, mich auch ferner damit zu beehren.

Siegen, 1. Juli 1886.

Hochachtungsvoll!

C. Aug. Effmann.

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maaß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden -- ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completten Satzes von Instrumenten . . . . . **20** M.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . **40** „

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung **„Agentur"** nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Die Eisenwaarenhandlung

Franz Kersting, Siegen,

verkauft wegen Umbau des Lagers zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.** Es stehen verschiedene

gebrauchte Heerde,

welche sehr billig abgegeben werden.

Die

Eisen- & Metall-Handlung

von

Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg

empfiehlt: **Träger-(I)Eisen, U-Eisen,**

gußeiserne Säulen, eiserne Karren, Mörteltröge, Dachfenster, Kaminschieber und andere Gegenstände zu Bauzwecken; **schmiedeiserne Röhren** (Gasröhren), **Bleiröhren, Wasser-** und **Jauche-Pumpen, Zinkbleche, Weißbleche, Hartblei, Weichblei, Zinn, Zink, Kupfer** und andere Metalle; **Eisenbleche, Messing-** und **Kupferbleche, Eisen-** und **Messingdraht, Krahnen-** und **Drahtketten, Drahtstifte** und **Decknägel, Gußstahl** und **Raffinirstahl, Mutterschrauben, Holzschrauben, Muttern** und **Nieten, Wagenachsen, Wagenschrauben, Pflugschaare, Riester-** und **Hochplatten, Decimal-** und **Schnellwaagen, Gewichte, Amboße, Sperrhörner, Winden, Flaschenzüge, Bohrkuarren, Schneidkluppen, Hämmer, Heckenscheeren** und andere Werkzeuge; **Pulver** und **Schrott, technische Oele** u. **Gummiwaaren, Schmiede-, Flamm-** und **Hausbrandkohlen,** sowie andere Gegenstände **ab Lager Bahnhof Haardt,** zu den billigsten Preisen. —

Preise, Prospecte resp. Zeichnungen, auf gefl. Anfragen sofort. — Prompte Lieferung. —

Rundeisen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorräthig.

Tapeten

empfehle in großer und schöner Auswahl, bei Abnahme größerer Partieen mit 10% Rabatt. Ferner halte empfohlen:

Abziehbogen, namentlich für Schreiner; in den verschiedensten Mustern; Lager in

Wachs- u. Ledertuch, Läufern u. Matten;

Rouleaux mit Zubehör,

alle Sorten **Farben** und **Lacke,** ungerieben und fertig gestellte, letztere ohne Preiserhöhung;

Pinseln und Spachteln, Stahlkämme zum Masern,

alles in prima Waare und zu den billigsten Preisen.

Das Anstreicher- und Tapeten-Geschäft

Markt 374. **J. Rübenkönig.** Markt 374.

Bekanntmachung.

Das Büreau des Herrn Polizeikommissars Meyer und das Kassenlokal des Herrn Rendanten Reiner befinden sich jetzt in der unteren Etage des Rathhauses, während das Meldeamt in Zimmer Nr. 2 der oberen Etage verlegt ist.

Siegen, den 8. Juli 1886.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete.
gez. Holzklau.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September cr., werden Auflassungen und Anträge auf Eintragungen und Löschungen (soweit die Letzteren nicht mit Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit verbunden sind) nur in solchen Fällen aufgenommen, welche **nachweisbar keinen** Aufschub leiden.

Für Aufnahme von Verhandlungen in solchen Fällen ist der **Samstag** Vormittag einer jeden Woche bestimmt.

Siegen, 5. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Siegener

Krieger-Verein.

Mit Rücksicht auf das am 11 d. Mts. stattfindende Schützenfest findet die Monatsversammlung für Juli am **18. d. M., Nachm. 4½ Uhr** im Vereinslokale statt.

Tagesordnung:

1. Wahl der Führer und der Baukommission.
2. Vereinsangelegenheiten.

Siegen, 4. Juli 1886.

Der Vorsitzende.
Seyberth.

Turnverein „Jahn".

Die Turnstunden der Männerriege finden nunmehr **Dienstags Abends** statt. — Wir ersuchen sämmtliche Mitglieder des bevorstehenden Stiftungsfestes halber die Turnstunden jetzt regelmäßig besuchen zu wollen.

Der Turnrath.

Neuheiten

in

Rüschen

in sehr großer Auswahl.

M. Schiff Söhne.

Kölnerstraße 72.

Wegzugshalber

gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher vorräthigen Waaren bis zum **15. August cr.** zu jeden annehmbaren Preisen.

M. J. Lichtenstadt,

Siegen, Löhrstr. 359,

Putz- und Modehandlung.

Sämmtliche **Regalien** wie auch das **Geschäft** im Ganzen kann übernommen werden.

Tapeten

in sehr großer Auswahl, wie bekannt zu den

billigsten Preisen,

eine Parthie **Reste** werden unter Einkaufspreis abgegeben.

Das Anstreicher- u. Tapeten-Geschäft

Markt 374. J. Rübenkönig,
vorm. **Wwe. Wurm.**

Einige hundert Centner **Heu** zu kaufen gesucht von **G. Schneider,**
Maurermeister.

Sensationell! Sensationell!

In acht Tagen zwei Auflagen!

Mußte es so kommen?

oder

Von Hohenschwangau bis Schloß Berg,

ausführliche Darstellung der

Bayrischen Regentschaftskatastrophe mit Randglossen

von Einem Unterrichteten. **Illustr. Preis 1 Mark.**

Mußte es so kommen?

Mußte es so kommen?

ist **nicht zu verwechseln** mit ähnlichen Erscheinungen, die ja doch nur bloße Biographien und einfache Berichte über die Ereignisse darbieten. Dieses ist eine **Sensationsschrift in wahrster Bedeutung** des Wortes. Das beweisen u. A. die **Hindernisse, welche man der Verbreitung dieses Buches** von offiziöser Seite **in Bayern in den Weg legt.** Die der Regierung nahestehenden Münchener »Neuesten Nachrichten« verweigern die Anzeige dieses Buches!

Inhalt: Einleitung. König Ludwig II. Jugend. Ludwig II. als Regent. Der König der Kunst. Ein königlicher Einsiedler. Eine Krone in Gefahr. Eine mißglückte Kommission. Von Hohenschwangau nach Schloß Berg. Die Katastrophe. Mußte es so kommen? Was kommt nun?

Nach auswärts sendet bei franko Einsendung von **M. 1.10** (auch Marken) **franko**

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Achtzig Aquarelltafeln.

Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

3000 Abbildungen im Text.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.



Die

Schuhwaaren-Handlung

von Wilh. Lenz,

unterhalb der katholischen Kirche,

empfiehlt alle in dies Fach schlagende Artikel, vom Gewöhnlichen bis zum Feinsten, theils selbstverfertigte Arbeit, zu sehr **mäßigen Preisen.**

Reparaturen werden billig und gut besorgt.

Ferner bringe mein **Schuhmacher-Geschäft** in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerken, daß bei **mäßigen Preisen** nur **bestes Material** zur Verwendung kommt.

Wilh. Lenz.

Chenille-Shwals,
Krausen und Spitzen,
Glacehandschuhe,
Shlipse,
Kragen und Manschetten,
Sonnenschirme 2c.,

empfehle in größter Auswahl billigst.

Eberh. Wurm, Markt.

Menescher-Ausbruch

von der **Menescher-Import-Compagnie** in Frankfurt a. M. ist der edelste aller bis jetzt existirenden **Medicinal-Weine** und das beste Stärkungsmittel für alle schwächlichen und kranken Personen, sowie auch als specielles Heilmittel für Bleichsüchtige u. Blutarme von ärztlichen Autoritäten empfohlen. —

In ½, ½ und ¼ Originalflaschen à **M. 3, M. 1.50** und **M. 0.75** in **Siegen** in der

Hirsch-Apotheke.

Junge fette Gänse	pr. ℔	60 ₰,
Graue Bettfedern	„ „	1,30 „
Doppeltgereinigte Gänsefedern	„ „	2,00 „
Halbdaunen	„ „	2,50 „

versende in Postcollis à 10 Pfund franko gegen Nachnahme. Nichtconvenirende Federn und Daunen nehme zurück.

A. A. Arsell, Attendorn.

Kaisermehl

das Pfund 15 Pfg. empfiehlt

Siegener Brod-Fabrik.
Adolf Horn.

Alte Kartoffeln und **diesjährige** in bester Qualität empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Feinstes

Oliven-(Speise-)Oel

bei **Heinr. Fölzer.**

Neue holländische

Vollhäringe

empfiehlt **H. Beulke.**

Prima holl. Käse

empfiehlt

Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Bengal. Flammen

bei **Heinr. Fölzer.**

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederschelden **11**,35 M.

Betzdorf **4**,33, **8**,5 M., **1**,45, **4**,10 N., **6**,17, **8**,19, A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz **4**,33, **8**,5 M., **1**,45, **4**,10 N., **6**,17 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt **4**,33, **8**,5 M., **1**,45 N., **8**,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag **4**,14 Nm.

In Dillenburg **6**,33 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf **6**,45, **9**,50 M., **1**,12, **3**,26 N., **6**,9, **7**,48, **9**,55 A.

Deutz **9**,50 M., **1**,12, **3**,26 N., **6**,9, **9**,55 A.

Gießen **9**,50 M., **3**,26 N., **7**,48 A.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

6,08, **9**,13 M., **12**,35, **2**,53, **5**,33 N., **7**,11, **9**,15 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**

9,10 Vorm., **2**,55 Nachm., **7**,10, **9**,18 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**

7,55 Vorm., **1**,00, **5**,45 Nachm., **8**,20 Ab.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal **5**,48, **6**,50, **10**,0 M., **12**,20, **1**,15, **3**,29 N., **5**, **6**,14 **7**,53, **10**,0 A.

Krombach **5**,48, **10**,0 M., 3,29 N., **6**,14 **10**,0 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld **5**,48, **10**,0 M., **3**,29 N., **6**,14, **10**,0 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal **6**,50 (**4**,48 von Altenhundem abg.), **7**,56, **11**,27 M., **1**,15, **1**,40, **4**,6 N., **6**,10, **6**,56, **8**,15, **11**,40 A.

Hagen **11**,27 M., 1,40 N., **8**,15, **11**,40 A,

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, **7**,30, **11**,4 M., **12**,55, **1**,21, **3**,47, **5**,50 N., **6**,33, **7**,55, **11**,17 A.

Von Siegen nach Hilchenbach:

6,50 M., **1**,15, **3**,29 N., **7**,53 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:

6,17 M., **9**,27, **2**,47 N., **5**,38 A.

Von Marburg nach Laasphe:

5,24, **9**,22 M., **1**,22 N., **7**,00 A.

In Laasphe **8**,10, **11**,16 M., **4**,11 N., **8**,59 A.

Von Laasphe nach Marburg:

5,20, **8**,28, M., **12**,40 Mittags, **6**,15 N.

In Marburg **7**,11, **10**,17 M., **3**,22 N. **8**,43 A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz Siegen.